

# Beitrag zur Geschichte der Rheinfelder Apotheken

Autor(en): **Enezian, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujaahrsblätter**

Band (Jahr): - **(1968)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-894893>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Beitrag zur Geschichte der Rheinfelder Apotheken

Durch die Geschichte des Apothekerberufes liess sich seit jeher vieles aus dem kulturellen, künstlerischen oder handwerklichen Leben früherer Zeiten erfahren. So ist der Apothekerberuf ein Spiegel des Lebens und des Denkens der menschlichen Gemeinschaft, und seine Entwicklung durch die Jahrhunderte geht parallel zur Entwicklung der Menschheit.

Wenn wir das interessante Werk «Herzog Bernhard» von Dr. Hans Blum aufschlagen, so lesen wir auf Seite 148 folgendes: Um zirka 1638 in Rheinfelden «... die kinderlose, ehrsame Apothekers-Wittib Ursula Strüblin bewohnte den oberen Stock eines hochragenden Hauses mit burgdicken Mauern gegenüber der Stiftskirche St. Martin. Die Apotheke hatte sie nach dem frühen Tode des Mannes verkauft. Von diesem Erlös und der Miete, die der Apotheker für Geschäfts- und Wohnräume zahlte, führte sie ein knappes Dasein usw.» – Gemeint ist mit diesem Haus das ehemalige Beuggenhaus, das seit 1598 den Deutschordensrittern der Ordenskommende Beuggen gehörte.

Anfangs des 19. Jahrhunderts kam das Beuggenhaus in private Hände. Ab 1826 wohnte der Fürsprech Müller darin. 1833 wurde sein Sohn Karl Wilhelm geboren, der, nach dem Studium des Apothekerberufes und nachdem er die damalige sehr teure Lang'sche Apotheke nicht hatte kaufen können, das Beuggenhaus renovierte und darin 1861 eine neue Apotheke, die «Kreuz-Apotheke», einrichtete. Dies fiel in die Zeit der Erstellung der Bözbergbahn, durch die er eine Vergrösserung der Stadt nach der Seite des Bahnhofs erhoffte. Nachdem seine Hoffnungen sich jedoch nicht erfüllten, verpachtete er die «Kreuz-Apotheke» zuerst an Stoll, später an Zollikofer. 1874 verkaufte er sie an Weichert, der sie seinerseits an Neukirch, Stork und von Liliencron verpachtete. Über von Liliencron schreibt Emil Roniger,

«er sei verwandt mit dem damals viel genannten Dichter und Schriftsteller Freiherr Detlev von Liliencron. Er war der letzte Apotheker der «Kreuz-Apotheke». Er starb in Rheinfelden und wurde hier begraben.»

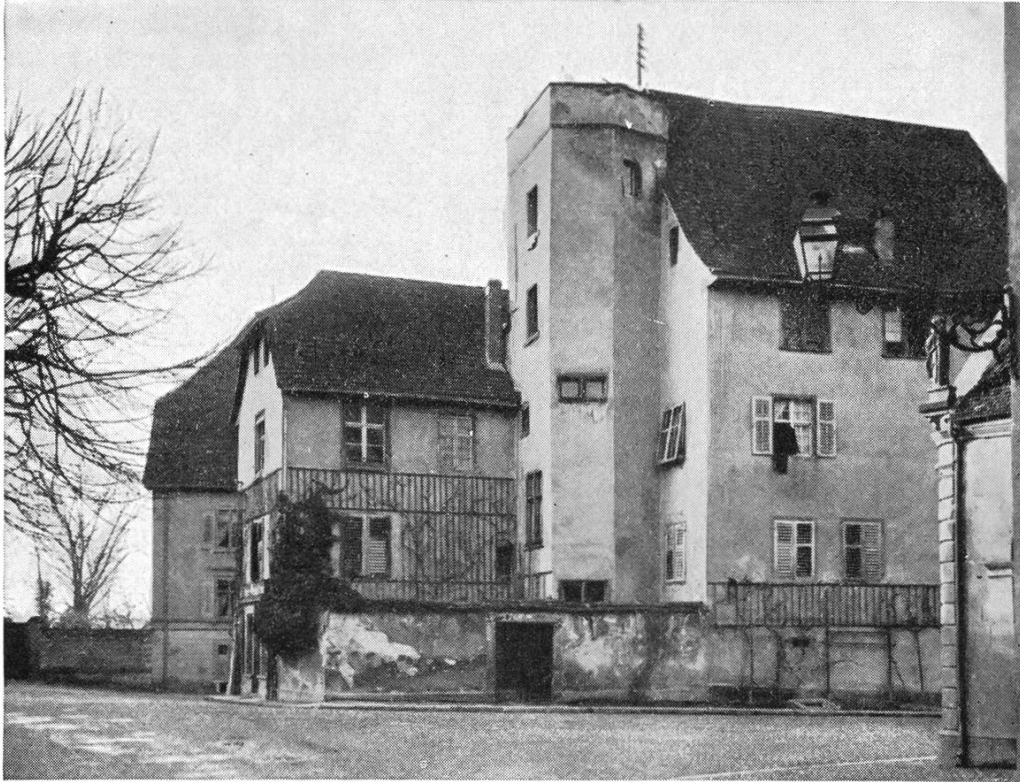


Bild der alten Apotheke (Beuggenhaus).

Bereits 1903 wurde das Beuggenhaus von den Erben Weicherts wieder verkauft. Damit ging diese Apotheke, nachdem sie sich nie richtig hatte entwickeln können, ein. Das Beuggenhaus wurde abgerissen, und an seiner Stelle entstand die heutige Aargauische Hypotheken- & Handelsbank.

Der oben erwähnte Karl Wilhelm Müller, 1833–1903, war ein heller Kopf mit grosser wissenschaftlicher Bildung. Er war langjähriger Mitarbeiter an der Wochenschrift «Chemie und Pharmazie» als Berichterstatter über amerikanische und englische Arbeiten. Ab 1874 war er Mitglied des Vorstandes des Schweizerischen Apotheker-Vereins. 1867 organisierte er als Sekretär des Jahresvorstandes, zusammen mit Salinendirektor C. Güntert als

Präsident und Pfarrer C. Schröter als Vizepräsident, die 51. Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft in Rheinfelden, an der bedeutende Persönlichkeiten der schweizerischen Naturforschung, wie zum Beispiel die Herren Merian, Schönbein, Studer, Favre, Locher, Heer, Pictet de la Rive, Burckhardt usw. teilnahmen.

Aus dieser Zeit mögen uns die folgenden Inserate aus der «Volksstimme» erheitern. Wirtschaft und Sitten der damaligen Konsumenten widerspiegeln sich darin:

«*Bad-Eröffnung.* Mache die ergebene Anzeige, dass mein Dampf-, Schweiss-, Schröpf- und Kräuterbad alle Sonn- und Feiertage, von Vormittags 9 Uhr bis Abends 6 Uhr, eröffnet ist und benützt werden kann; auf Verlangen wird es alle Tage geheizt. Zugleich bringe ich meinen werthen Gönnern zur Kenntniss, dass ich meine Rasierstube auf's Neueste zu jeder Bequemlichkeit bestens eingerichtet habe, dass meine werthen Kunden gut und schnell bedient werden können, halte ich immer einen guten Gehülfen für die auswärtige Kundschaft, die Stube besorge ich selbst und empfehle mich bestens im Zahnausziehen, Putzen und Plombiren der Zähne, Aderlassen, Schröpfen, Hühneraugenschneiden, sowie im Rasieren, Frisieren, und Haarschneiden. Rheinfelden, im Mai 1862. Jg. Baumer, Wundartzneidiener und Coiffeur, gegenüber dem Engel.»

«Im neuengerichteten *Rheinsoolbade* Rheinfelden sind das *Pensionat* für Kurgäste und die *Bäder*, kalte und warme, mit und ohne *Soole*, *Schröpfungsbäder*, sowie auch diejenigen *im Flusse selbst* eröffnet. Die herrliche Lage dieser Anstalt und anderlei Vorzüge werden dieselbe, bei der guten und billigen Bedienung dem geehrten Publikum sehr angenehm machen. Jede gewünschte Auskunft ertheilt schleunigst: Der Besitzer: *H. v. Struve*. Juli 1862.»

«*Mutterkorn* kauft stets die *Lang'sche Apotheke* in Rheinfelden. Oktober 1862.»

«Anzeige. Von dem beliebten *St. Galmier-Wasser* ist eine Parthie von mehreren hundert Flaschen eingetroffen und kann zu ausserordentlich billigen Preisen bezogen werden in der *Müller'schen Apotheke*. NB. Es werden besonders auch die Herren Wirthe auf dieses das Selterswasser in jeder Beziehung übertreffende Mineralwasser aufmerksam gemacht. Mai 1862.»

So ändern sich die Zeiten!

G. Enezian